

Diskussionsveranstaltung *Gewalt auf Demonstrationen – Ursachen von Eskalation* am 20. April 2007 im Nachbarschaftshaus „Helene Kaisen“ in Bremen-Gröpelingen
im Rahmen der Veranstaltungsreihe der Georg-Elser-Initiative Bremen
Georg Elser – Erinnerungen an einen Unbekannten. „13 Minuten, die die Welt verändert hätten.“

Begrüßung

Eike Hemmer, Georg-Elser-Initiative Bremen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,
ich bin Eike Hemmer, Mitglied der Georg-Elser-Initiative Bremen. Wie Sie der Einladung entnehmen können, haben viele Gruppen und Initiativen bei der Vorbereitung der heutigen Veranstaltung mitgewirkt. Eine davon, die auf dem Flyer nicht abgedruckt wurde, die aber bei der Organisation der Aktionen gegen die Nazis und der Demonstration am 4. November 2006 eine wichtige Rolle gespielt hat, ist das Bremer Bündnis gegen Rechts.

Im Namen aller Kooperationspartner begrüße ich Sie herzlich.

Am 9. April 1945 wurde Georg Elser im KZ Dachau durch den SS-Oberscharführer Theodor Bongartz ermordet. Damit starb kurz vor der Befreiung einer der mutigsten und entschlossensten Gegner des Naziregimes - nach endlosen Verhören und Folterungen durch die Gestapo, nach vier Jahren Haft in völliger Isolierung im KZ Sachsenhausen.

Elser plante seine Tat allein. Dennoch war er kein isolierter Einzelgänger. Elser war ein einfacher Schreiner, ein Mann aus dem Volke. Er steht beispielhaft für zehntausende Menschen, die ihr Leben beim Widerstand gegen das mörderische Regime einsetzten. Sie tragen keine adligen Namen wie die Verschwörer des 20. Juli oder stammen nicht aus großbürgerlichen Familien. Viele von ihnen wurden nach 1945 lange verleumdet oder totgeschwiegen.

Es steht heute fest, dass mehr Deutsche in die Verbrechen des Naziregimes verwickelt waren, als man lange wahrhaben wollte. Ich nenne nur die inzwischen

aufgedeckten Beteiligungen von Wehrmachtssoldaten und Polizeieinheiten an den Massenmordaktionen der Einsatzgruppen im Osten. Andererseits gab es auch viel mehr Menschen, die Widerstand geleistet haben. Die Georg-Elser-Initiative Bremen möchte dazu beitragen, Georg Elser als Symbol für den Widerstand der kleinen Leute im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Auf ihre Taten gegen Krieg und Massenmord, die heimliche Hilfe für Juden und andere Verfolgte, dürfen wir stolz sein.

Zugleich fühlen wir uns im Andenken an diese mutigen Menschen verpflichtet, zum Widerstand gegen heutige undemokratische Entwicklungen beizutragen. Die nationalsozialistische Gewaltherrschaft hatte ihre Wurzeln in gesellschaftlichen Entwicklungen, die lange vor der sogenannten Machtergreifung lagen. Auch für die Polizei gilt wie für Justiz und Beamenschaft: Es gab eine personelle und mentale Kontinuität von der Weimarer Republik bis in die Aufbaujahre der Bundesrepublik.

So heißt es zum Beispiel im Begleitheft zur Ausstellung „Bremens Polizei – Neuaufbau und Entwicklung“ aus dem Jahre 1995: „Die Wurzeln der Gestapo finden sich bereits in der Weimarer Republik. Schon vor der ‚Machtergreifung‘ gab es bei der Polizeidirektion Bremen eine ‚Zentralpolizeistelle‘, die die Aufgabe hatte, das politische Leben zu überwachen. Nach 1933 rekrutierten sich die Beamten der Gestapo zum Teil aus der Kriminal- und Schutzpolizei, nur wenige kamen vom SD oder von der SS. Sie wirkten an Deportationen und Einweisungen ins Arbeits-erziehungslager oder KZ mit.“ Die meisten Gestapobeamten wurden 1945 spätestens in den Berufungsverhandlungen der Spruchkammern als bloße „Mitläufer eingestuft“ (Hans Hesse, Konstruktionen der Unschuld) und viele von ihnen wieder eingestellt.

Sind die Lehren aus dieser Verschränkung der Polizei mit dem nationalsozialistischen Terrorapparat wirklich gezogen worden? Können wir getrost die heutigen Polizeiverbände als Teil eines gesicherten demokratisch-republikanischen Staatwesens ansehen?

Die Vorgänge um und während der Demonstration gegen das Auftreten der Neonazis am 4. November vorigen Jahres in Walle und Gröpelingen lassen zweifeln. Viele Menschen waren entsetzt über die teilweise brutalen Übergriffe einiger Poli-

zeibeamter. Sie fragen sich: Handelt es sich lediglich um Einzelfälle oder haben wir es mit Anzeichen einer zunehmenden Militarisierung der Polizei zu tun? Befinden wir uns unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Terrorismus auf dem Weg in einen autoritären Sicherheitsstaat? Ihre Besorgnis wird genährt durch alarmierende Anzeichen für Rassismus und rechtsradikales Gedankengut innerhalb der Polizei. Nur einige Vorfälle aus den letzten Monaten:

- In Dessau stehen Polizeibeamte vor Gericht unter dem Verdacht, zumindestens untätig gewesen zu sein, als ein Bürgerkriegsflüchtling in seiner Zelle verbrannte.
- An der Landesschule der Berliner Polizei lehnten es junge Polizeischüler ab, einen Überlebenden des Holocaust anzuhören.
- Von den Polizei-Leibwächtern von Michel Friedman berichtet der Spiegel, dass einer der Bewacher in SS-Uniform posierte, auf dem Computer eines anderen das Horst-Wessel-Lied gefunden wurde.

Einzelfälle? Oder trifft die düstere Einschätzung von Gerhart Baum, von 1978 bis 1982 Bundesinnenminister, zu, der in der Neuen Rheinischen Zeitung feststellte: „Die Erosion der Grundrechte schreitet rapide fort. Die Staatsorgane haben sich angewöhnt, die Grundrechte nicht mehr zu achten.“

Unsere Veranstaltung versucht die Frage zu beantworten, wie die Entwicklung innerhalb der Polizei einzuschätzen ist. Viele unter uns haben Polizeibeamte kennengelernt, die ihr Unbehagen offen äußern, wenn sie Faschisten schützen müssen. Unsere Veranstaltung möchte auch nach Wegen suchen, wie wir mit ihnen ins Gespräch kommen und die demokratischen Kräfte innerhalb der Polizei stärken können.

Die Diskussion leitet dankenswerterweise Horst Frehe, Richter am Sozialgericht Bremen. Bevor er jetzt die Moderation der Veranstaltung übernimmt, wird uns Günter Reichert von der Geschichtswerkstatt Gröpelingen einige kurze Filmaufnahmen der Demonstration vom 4. November 2007 vorführen.